

Neueste Nachrichten

des

GLASMUSEUM WEIßWASSER

Mitteilungsblatt des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Weißwasser, den 01.02.2011

Nr. 20

Liebe Mitglieder und Freunde des Fördervereins Glasmuseum Weißwasser e. V., in dieser Ausgabe finden Sie anlässlich des 10-jährigen „Berufsjubiläums“ von *Verona Gröschner* („Vroni“) in der Funktion als „Promoterin“ bzw. Glaskalfaktor ausgewählte Beiträge, die ihre zahllosen Aktivitäten im Spiegel der Presse würdigen.

Wir wünschen *Verona Gröschner* vor allem Gesundheit und noch mehr Anerkennung ihres Wirkens für die Region. Und wir hoffen, dass Ihre Tatkraft, Natürlichkeit und Direktheit zu unser aller Vorteil noch lange erhalten bleibt.

Daneben sind wie gewohnt Mitteilungen aus dem Förderverein und dem Glasmuseum enthalten.



Zwei „Wahrzeichen“ von Weißwasser in einem Bild: Der Glasmacherbrunnen und der Glaskalfaktor in Person von *Verona Gröschner*

Der Glasmacherbrunnen – gedacht als Denkmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Weißwasseraner Glasmacher – empfunden aber als Zeugnis für und Mahnung zur friedlichen Arbeit

Der Glaskalfaktor - erinnert als Botschafter der Lausitz an die große Zeit der Glasindustrie in Weißwasser und Umgebung:

Der Glaskalfaktor *Verona Gröschner* ...



... auf dem Dresdener Reisemarkt



... bei der Führung durch das Glasmuseum



... in der Diskussion mit verdienstvollen Vereinsmitgliedern



... im Gespräch mit dem „einfachen Volk“ oder der Politprominenz



... oder beim Testen neuer touristischer Angebote – sie findet immer die richtigen Worte und überzeugt ihre Gesprächspartner.

Besucherzuwachs im Glasmuseum dank guter Ausstellungen

Förderverein Glasmuseum Weißwasser kann auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken

VON REINER KELLER

Auf der Jahreshauptversammlung des Fördervereins Glasmuseum Weißwasser konnte der Vereinsvorsitzende Horst May in seinem Rechenschaftsbericht dank der vielen Anstrengungen des Vorstandes und vieler Mitglieder des Fördervereins auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2009 zurückblicken, heißt es in einer Pressemitteilung. Ein Indikator hierfür ist die recht deutliche Steigerung der Besucherzahlen von über zehn Prozent gegenüber 2008.

Speziell daran haben die Aktivitäten des Glaskalfaktors und das Auftreten des Glasmuseums auf verschiedenen einschlägigen Internetportalen einschließlich der eigenen Homepage einen nicht unwesentlichen Anteil.

In der Statistik schlägt für die aktuell 67 Vereinsmitglieder ein Altersdurchschnitt von „nur“ 64,5 Jahren zu Buche. Im Jahr 2007 betrug dieser Wert noch 68 Jahre – das stimmt optimistisch. Trotzdem sucht der Förderverein Glasmuseum Weißwasser neue und vor allem jüngere Mitglieder. Die Ergebnisse der Tätigkeit der Vereinsmitglieder spiegeln sich vor allem in einem interessanten Vereinsleben wider. Zum einen ist hier die intensive Beschäftigung mit glasspezifischen Themen in den Arbeitsgruppen zu nennen, die sich mit Industriegeschichte, Technologie, dem Bewerten von Gläsern oder der Gestaltung von Sonderausstellungen beschäftigen. Durch Fachvorträge wie die über die Geheimnisse der Herstellung historischer Spiegel oder über das Kunstobjekt „Briefbeschwerer“ erweitert sich das glasspezifische Wissen. Der Pflege internationaler Beziehungen mit Polen oder Tschechien wird ebenso große Aufmerksamkeit geschenkt. Fach-Exkursionen wie die nach Hirschberg (Polen) oder der Austausch von Sonderausstellungen wie im Falle Steinschönau (Tschechien) sind Belege hierfür. Auch die allgemeine Bildung kommt nicht zu kurz: Der Besuch des „Grünen Gewölbes“ soll hier als Beispiel genannt werden, wo die nach historischer Technologie hergestellten Spiegel aus Weißwasser die angehäuften Schätze ins rechte Licht rücken.

„Fachidioten“ sind die Vereinsmitglieder trotz alledem nicht und „todernst“ geht es im Verein auch nicht zu: Ein deftiges Sommerfest oder die Weihnachtsfeier sorgen für Spaß und die legendären Fettschnitten der Schatzmeisterin haben fast schon Kultstatus.

Neben der fachlich zu betreuenden Dauerausstellung des Glasmuseums wurden fünf interessante Sonderausstellungen gestaltet, die insgesamt großen Zuspruch hatten. Besondere Höhepunkte neben den glasbezogenen Sonderausstellungen waren die Ausstellungen zum 115. Geburtstag der Bildhauerin Dorothea von Philipsborn und die große Teddy-Ausstellung.

Letztere ist wegen ihres großen Zuspruchs vor allem seitens jüngerer Besucher noch bis zum 28. Februar verlängert.

Die Mitglieder des Fördervereins wollen auch weiterhin durch ihr tatkräftiges Wirken auf hohem Niveau das Kleinod Glasmuseum betreuen und damit einen Beitrag zur Imagepflege des Landkreises bzw. der Region leisten.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 27.02.2010

Weihnachten bleiben die Holzpantinen im Schrank

Glaskalfaktor *Verona Gröschner* blickt auf ein turbulentes Jahr zurück

VON SASCHA HACHE

Gewimmel auf dem Marktplatz - der Stadtverein hat zur Fahrt ins Blaue eingeladen. Und *Verona Gröschner* ist in ihrem Element. Schon von weitem ist ihr flottes Mundwerk zu hören.

„Und wenn ich mal nicht rede, kann man den Glaskalfaktor am Klappern seiner Holzpantinen erkennen. Denn Klappern gehört zum Handwerk“, erzählt die 48-Jährige schmunzelnd.

Die gebürtige Weißwasseranerin ist seit fünf Jahren zu einem unverkennbaren Aushängeschild ihrer Heimatstadt und als „Botschafterin der Oberlausitz“ einer ganzen Region geworden. Aber wer oder was ist eigentlich ein Glaskalfaktor?

„Ein Glaskalfaktor war für das Wohl des Glasmachers zuständig. Damit es diesem am Glasbrandofen an nichts mangelte, brachte ihm der Glaskalfaktor alles was der Arbeiter brauchte, zum Beispiel Essen und Trinken oder auch Werkzeug.“

Seit 2003 schlüpft *Verona Gröschner* in diese Rolle, um Touristen „zu dienen“ und die Schönheit des Neißelandes näher zu bringen. Die Anfänge in der Tourismusbranche liegen aber schon etwas länger zurück. „2000 haben wir bei der Aktion ‘Die Lausitz rollt an’ unsere Heimat einmal drei Wochen in Wiesbaden präsentiert. Viele Leute in den Altbundesländern wissen fast gar nichts über die Lausitz.“

Bei der gelernten Binnenhandelsökonomin, die sich später als Marketingfachfrau weiterbildete, machte es sprichwörtlich „Klick“: „Warum nicht einfach einen historischen Vertreter unserer Stadt spielen, der Touristen oder sogar Einheimischen bekannte und weniger bekannte Kleinode der Region zeigt? Meine gute Freundin Monika Kirchhoff war Ideengeber und ‘Geburtshelfer’ für die Rolle des *Glaskalfaktors*.“ Durch gute Kontakte zum Verein „Lausitzer Glasring“ und zum Förderverein des Glasmuseums kam auch schnell das typische Outfit zusammen.

Blaue Arbeitshosen, Glasmacherhemd, Holzpantinen und eine fesch aufgesetzte Arbeitsmütze sind seitdem zum Markenzeichen der Weißwasseranerin geworden. Besonders auf das Hemd ist sie stolz: „Das ist ein richtiges Original, bei dem noch VEB Lausitzer Glas auf der Vorderseite steht.“

Über das Projekt „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) wurde *Verona Gröschner*, die zwischenzeitlich von Sozialhilfe lebte, für den Start im Tourismusgewerbe fit gemacht.

2008 war für die umtriebige Weißwasseranerin ein turbulentes Jahr - Sprung in die Selbständigkeit, Aufbau der Touristinfo in Weißwasser und Installation eines neuen Flyer-Info-Systems für rund 300 Ausflugsziele waren zu bewältigen.

Noch nicht einmal zum Plätzchen backen ist *Verona Gröschner* dieses Jahr gekommen. „Weihnachten wurde bei mir diesmal etwas stiefmütterlich behandelt. Die Feiertage und die Zeit um den Jahreswechsel herum werde ich mich aber voll und ganz der Familie widmen. Eine kleine Träne werde ich sicherlich verdrücken müssen, meine Tochter ist zurzeit zu einem Praktikum in Manchester. Dafür werde ich mit meinen Söhnen viel Zeit verbringen. Ein Spieleabend oder gemeinsam ‘Drei Haselnüsse für Aschenbrödel’ schauen ist schon fest geplant.“

Und was kommt beim „Glaskalfaktor“ zu Weihnachten auf den Tisch? „Heiligabend traditionell Omas Kartoffelsalat. Ganz vernarrt bin ich auch in die ‘Schlesischen Mohnklöße’, die Oma früher machte - nur leider fehlt mir da das Rezept.“

Ungewohnt still und nachdenklich wird *Verona Gröschner*, wenn sie an ihre Auftritte im Wuschel-Kostüm - dem Maskottchen der Waldeisenbahn - in der Weihnachtszeit denkt.

„Kinder schreiben noch Wunschzettel oder singen Weihnachtslieder. Vieles davon geht aber verloren, wenn es schon im September eine Weihnachtsmann-Inflation gibt“, kritisiert die dreifache Mutter die zunehmende Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes.

„Wenn Kinder zur Weihnachtszeit mit leuchtenden Augen vorm Wuschel stehen und Sachen erzählen, die sie nicht mal ihren Eltern sagen würden - dann sind das für mich die schönsten Momente. Kinder träumen noch oder glauben an den Weihnachtsmann. Die Erwachsenen müssen eigentlich neidisch darauf sein. Denn wir haben scheinbar vergessen, wie das geht...“

Quelle: Wochenkurier, Ausgabe Weißwasser, vom 22.12.2008

Als Weißwasseraner Original auf Achse

Glaskalfaktor Vroni Gröschner bereist in diesem Jahr mit über 2300 Besuchern die Region

VON GABI NITSCHKE

Ihre erste Million hat sie bei Weitem noch nicht zusammen. «Aber die ist ja auch die schwerste» meint *Vroni Gröschner* mit einem Augenzwinkern. Vor einem Jahr hat sich die Weißwasseranerin mit einem eigenen Tourismusbüro selbstständig gemacht.

«Fassbare Erlebnisse – anders funktioniert es nicht.» Der Schritt in die Selbstständigkeit sei durchaus richtig gewesen. «Aber es ist verdammt schwer, bedeutet täglich zehn bis zwölf Stunden Arbeitszeit und viele, viele Wochenenden», sagt die 48-Jährige alleinerziehende Mutti. Und das mit der Million werde wohl nie was.

Als Waldeisenbahn-Maskottchen Wuschel, dem sie eine unverwechselbare Stimme verliehen hat, punktet *Vroni Gröschner* vor allem bei den Kindern. Die lieben die Geschichten des kleinen Eichhörnchens, dessen tapsige Art und vor allem, weil Wuschel auch mal Fehler macht und alle mit ihm trotzdem so herrlich lachen können. «Am 13. und 14. September feiern wir hoffentlich auch alle zusammen. Denn dann wird Wuschel fünf Jahre, und der Stadtverein Weißwasser hat dem Eichhörnchen eine ganz, ganz tolle Geburtstagsparty im KiEZ am Braunsteich angekündigt», weiß *Vroni Gröschner*.

Doch bei allem Spaß und der großen Freude, die sie als diese Figur hat, lässt sich im Wuschel-Fell nicht der Lebensunterhalt bestreiten und ein Büro schon gar nicht unterhalten, weiß die Weißwasseranerin. Deshalb schlüpfte sie wieder und wieder in die Rolle des Glaskalfaktors, einem Weißwasseraner Original. In ihren blauen Arbeitshosen, Streifenhemd, Holzschuhen und mit verwegener aufgesetzter Arbeitsmütze begleitet sie Touristen und macht diesen so richtig Appetit auf unsere Region. «Im letzten Jahr waren es knapp 50 Busse mit 1800 Gästen, die ich betreut habe. Und die Leute kommen aus ganz Deutschland», erzählt der Glaskalfaktor.

Für dieses Jahr plant sie derzeit mit etwa 2300 Besuchern. «Um sie für uns zu begeistern, kann ich sie nicht mit Zahlen und Statistiken zuschnüthen, sondern muss während sechs bis acht Stunden Busrundreisen fassbare Erlebnisse anbieten. Anders funktioniert das einfach nicht.» Die Region, «das Neißeland», gebe dafür 'ne Menge her. *Vroni Gröschner* ist überzeugt davon, dass es viel Wissenswertes zu vermitteln gibt, das sowohl jüngere als auch ältere Touristen interessant finden, und die Bestätigung bekomme sie eigentlich auf jeder Reise.

Von Beruf nicht nur ausgebildete Tourismusfachfrau, sondern inzwischen viel gereister Glaskalfaktor – schon jetzt werden die ersten Tages-Busreisen für das kommende Jahr gestrickt. An Ideen mangelt es ihr nicht, um Angebote für das Neißeland zu einem Thema zu bündeln. «Zur Osterzeit biete ich eine Tour an, die sich Gläsernes Osterei nennt. Da geht's dann zum Beispiel ins Glasmuseum Weißwasser und ins Sorbische Kulturzentrum Schleife, wo sich's um Ostereierverzieren nach sorbischer Art dreht.» Wenn *Vroni Gröschner* «Blühende Steine» sagt, denkt sie an eine Kombination von Findlingspark Nochten, Waldeisenbahn und Rhododendronpark Kromlau. Noch stärker als bisher möchte sie künftig Touristen die wunderschönen Schlösser in den Königshainer Bergen nahebringen. «Es gibt Reiseunternehmen, die mir schon ewig die Treue halten wie zum Beispiel Sachsentouristik Wittig, Busreisen Neulevin aus Oschatz oder Hilpertreisen aus Gredingen in Bayern – die schon immer ganz gespannt sind auf ein neues Themenangebot.»

Zu den absoluten Rennern, erzählt das Weißwasseraner Maskottchen, gehört neuerdings der Vattenfall-Aussichtsturm am Tagebau Nochten. «Seit der Turm Ende April eröffnet wurde, fahre ich mit den Bussen, die ich begleite, dorthin. Die Leute sind absolut begeistert, wenn sie von hoch oben auf den Tagebau und die Region blicken können.»

Begeisterung wecken – genau das wolle sie. «Doch das geht nur auf, wenn alle Rädchen wie in einem Uhrwerk ineinander greifen.» Dazu gehört zum Beispiel auch die Bewirtung. *Vroni Gröschner* kommt da leicht ein Lob über die Lippen. «Die Qualität in den Gaststätten hat sich wirklich gut entwickelt – freundliche Bedienung, schmackhafte Speisen, viel regionaltypische Küche. Das passt inzwischen.»

ZUM THEMA Tagestouren

Seit März 2007 hat *Vroni Gröschner* 23 Bus-Tagestouren für den Weißwasseraner Stadtverein durchgeführt. Die Nachfrage ist jedes Mal groß. In diesem Jahr sind noch neun Ausflüge geplant: 12. Juli Kirschenfest in Groß Radisch, 26. Juli Senftenberg mit Senioren-Kaufhaus in Großräschen, 9. August Lausitzer Seenland mit Hoffest in Partwitz, 23. August Burg Stolpen, 6. September Karasek-Tour, 11. Oktober Zary, 8. November Riesa; 22. November Wilthen und 13. Dezember Weihnachtstour «Geheim» .

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 03.07.2008

Ein großer Traum ist in Erfüllung gegangen Verona Gröschner: Glaskalfaktor in Weißwasser

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ANGELIKA BRINKOP

Das Jahr 2007 neigt sich dem Ende zu. Anlass für die RUNDSCHAU, die Akteure in Region und Stadt zu Wort kommen zu lassen, was sie bewegt hat – im positiven wie im negativen Sinn. Heute: Glaskalfaktor *Verona Gröschner*.

Welcher war Ihr größter Erfolg?

Mit der Eröffnung des Büros des Glaskalfaktors ist für mich ein großer Traum in Erfüllung gegangen. Sieben Jahre habe ich mich mit dem Gedanken getragen, bis er endlich realisiert werden konnte. Da es in Weißwasser leider kein Tourismusbüro mehr gibt, bemühe ich mich, den Gästen der Stadt eine Anlaufstelle zu bieten. Allein hätte ich das alles nicht geschafft. Ganz viele Freunde haben mich unterstützt.

Welche war die bitterste Niederlage?

Auch wenn es sich komisch anhört, ich hatte in diesem Jahr keine Niederlage. Alles ist gut gelaufen. Lediglich gesundheitlich bin ich immer noch ein bisschen angeschlagen. Ich nutze die nächsten Wochen, um mich zu erholen und um für die neue Saison wieder Kräfte zu sammeln.

Welche war die die größte Überraschung?

Zum Neujahrsempfang wurde ich mit der Ehrenmedaille der Stadt Weißwasser ausgezeichnet. Das war wirklich eine große Überraschung für mich. Ich habe mich sehr gefreut und es als Wertschätzung und Anerkennung meiner ehrenamtliche Arbeit gesehen. Ich hatte außerdem die Gelegenheit, mich bei meinen Freunden und der Familie öffentlich für die Unterstützung zu bedanken.

Was war der größte Ärger?

Der größte Ärger war und ist für mich, dass ich keine Zeit mehr für mein Kind habe. Mein Sohn ist elf Jahre alt und muss oft am Wochenende und an schulfreien Tagen auf seine Mama verzichten. Ich habe es total unterschätzt, wie groß der Organisationsaufwand für Selbstständige ist. Um erfolgreich zu sein und zu bleiben, kann man auf diesen Aufwand nicht einfach verzichten. Ich muss deshalb noch viel an mir arbeiten, um zeitlich alles in den Griff zu bekommen.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 17.12.2007

Beim Glaskalfaktor stehen Ideen Schlange

Die Tourismussaison klingt aus – das heißt für Verona Gröschner aber nicht Faulenzen, sondern Fehler analysieren

VON SANDRA TIETZ

Das Gästebuch in ihrem Lädchen nutzt sich mit jeder Woche mehr ab – die weißen Blätter darin weichen den Grüßen der Besucher in dem kleinen Laden in der Friedensstraße. Wer *Verona Gröschner* kennt, weiß, dass ihre Zunge niemals ruht. Deswegen auch keine Verwunderung, dass sie nach nur vier Monaten Bestehen etliche Geschichten erzählen kann. Als wäre sie ein alter Hase – im Glaskalfaktorgeschäft – dabei kann sie als Selbstständige noch nicht einmal ihr Einjähriges feiern.

Positives Resümee

Verona Gröschner zieht ein positives Resümee. Speziell die Weißwasseraner Bevölkerung nimmt die Busreisen, die sie seit einem dreiviertel Jahr organisiert, sehr gut an. Dabei begann alles mit dem Gedanken, dass es doch die Weißwasseraner selbst sind, denen man die Heimat näher bringen sollte. „Mit unseren Busreisen haben wir nach elf Touren über 500 Leuten die Region näher gebracht“, so *Gröschner*. Und die nächste Tour sei auch schon wieder ausgebucht. „Wir haben uns einen Stamm von 250 Kunden aufgebaut – mehr als erwartet.“ Vor allem die Senioren seien es, die diese Fahrten nutzen würden, um einmal über die Stadtgrenzen hinaus zu kommen. Und das nicht ohne Grund, weiß auch Reinhard Krönert, selbstständiger Vermittlungsagent: „Der Service beginnt schon morgens um 7 Uhr, wenn ich alle Tourteilnehmer anrufe, um diese zu wecken“, so Krönert. Mittlerweile sei auch die Kundschaft, die in das kleine Lädchen kommt vom Altersdurchschnitt her wirklich gemischt. „Ich staune selbst, aber es kommen Jugendliche, die sich über Sportangebote informieren.“

Jetzt, da die Touristensaison fast beendet ist, heißt es planen. Viele Ideen spuken schon wieder in *Verona Gröschners* Kopf herum. Und alle wollen verwirklicht werden. „Jetzt geht es in die Planungen für das kommende Jahr“, erklärt sie. Die müssen anders angegangen werden. Einige Fehler, die man im Laufe der Zeit mitbekommt, müssten ausgemerzt werden. „Kein einziger Tourist hat beispielsweise nach der Audiotour gefragt.“ Als Flop würde die Tourismusfachfrau die Tour aber nicht bezeichnen – man müsse sie einfach anders vermarkten. „Wir hatten in diesem Jahr zu wenig Zeit, um die Tour anzupreisen“, erklärt *Verona Gröschner*, „Asche auf mein Haupt“. Eine andere Vermarktungsstrategie müsse her. Die kleinen Mp3-Geräte müssten auch in den Hotels ausleihbar sein, so *Gröschner*.

Ein Informationspunkt fehlt

Mit der nächsten Tourismussaison hat sich *Verona Gröschner* aber auch noch eines vorgenommen. „Die Hotels und Pensionen schicken die Reisenden immer in mein Büro – das Geschäft ist also auch Touristenanlaufstelle.“ Das freut sie, denn neben den Hinweisen zu Ausflugszielen, die sie dann geben kann, hört sie auch stets spannende Geschichten, wie Touristen Weißwasser erleben. „Was mir jetzt eigentlich fehlt, ist das 'i' für die Touristeninformationsstelle an meinem Ladenfenster“, erklärt sie. Allerdings sei eben dieses 'i' gar nicht so leicht zu bekommen. „Ich muss da noch einmal genau recherchieren“, aber zumindest hat sie sich für das kommende Jahr fest vorgenommen, ihr Geschäft als jene Anlaufstelle kenntlich zu machen. Wie, das weiß sie noch nicht. „Mit dem Namen Glaskalfaktor können Auswärtige nichts anfangen“, so *Verona Gröschner*. Und schließlich fehle der Stadt eine solche Institution noch.

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 09.11.2007

Weißwasser und seine schönen Seiten

Vroni Gröschner lenkt Blick auf verborgene Details

VON ANGELIKA BRINKOP

Vroni Gröschner lenkt den Blick auf verborgene Details von Weißwasser und seine schönen Seiten. Touristen und Einheimischen möchte *Vroni Gröschner* in ihrer selbstgewählten Rolle als Glaskalfaktor den Blick für die Schönheiten der Stadt Weißwasser öffnen. Und die gibt es jede Menge. Manchmal erschließen sich die sehenswerten Orte erst beim genaueren Betrachten.

«Wir können uns nicht mit Bautzen oder Görlitz vergleichen, aber wir haben auch eine Menge zu bieten», sagt *Vroni Gröschner* selbstbewusst. Sie freue sich immer wieder, wenn sie bei Stadtführungen die Menschen überraschen kann. Bei einem Blick auf die Fahrbahn der Bruno-Bürgel-Straße lassen

sich beispielsweise alte Gullydeckel mit dem Wappen der Stadt Weißwasser entdecken. Nach ihren Erfahrungen geraten Touristen immer wieder ins Staunen, wenn sie den schönen Bau der Bibliothek betrachten. Viele Dinge wie die Waldeisenbahn, der doppelt ummantelte Wasserturm oder das Glasmuseum machen die Stadt einzigartig.

In der Gartenstraße sind die alten Jugendstilhäuser liebevoll restauriert. An der Vielfalt der Stuckelemente und Reliefs geht der Betrachter oft achtlos vorbei. Das historische Schild am Ratskellereingang zeugt ebenso wie der goldene Adler an der Apotheke von der Geschichte der Stadt. Das 1911 erbaute Amtsgerichtsgebäude sowie das wenig später errichtete Rathaus präsentieren sich im Neorenaissance-Stil.

Zu ihren Lieblingsplätzen in der Stadt zählt *Vroni Gröschner* den schönen Glasmacherbrunnen am Bahnhof. «Besonders in der Dunkelheit, wenn er angestrahlt wird, ist der Brunnen wunderschön», schwärmt sie. Sie könne hier nie vorbei gehen, ohne wenigstens einmal die Hand ins Wasser gehalten zu haben.

Das Gelände rings um den Wasserturm gehört ebenso zu den Ecken, an denen ihr Herz hängt, wie die Wälder rings um Weißwasser. «Orte wie der Jahnteich, wo ich schwimmen gelernt und aus Weiden Schaukeln gebaut habe, verkörpern für mich Heimat», sagt der Glaskalfaktor. «Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, sieht, wie viel sich in den letzten Jahren getan hat und wie viele schöne Ecken und Gebäude es in Weißwasser gibt», sagt *Vroni Gröschner*.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 28.08.2007

Heimat-Reise-Beratung als neues Angebot in Weißwasser

Vroni Gröschner mit eigenem Tourismusbüro

VON ANGELIKA BRINKOP

Nun hat sie endlich ein eigenes Büro. Ihre Freude ist riesengroß. Gestern Nachmittag konnte *Vroni Gröschner*, der Weißwasseraner Glaskalfaktor, diese Freude mit vielen Freunden, Bekannten und ihrer Familie teilen.

Von Mutti Sonja gab es die besten Wünsche für den Neuanfang. «Ich wünsch' Dir so sehr, dass alles klappt.» Die Tochter versprach es ihr: «Mutti, Du weißt doch, die erste Million ist die schwerste ...»

Dort, wo früher in der Straße des Friedens Café und später Tee-Laden waren, hat sich *Vroni Gröschner* eingemietet. Ihr zur Seite steht Mitstreiter Reinhard Krönert. «Wir machen Tourismus», so die klare Ansage gestern bei der Eröffnung. Seit sieben Jahren habe sie diese Idee. «Ich habe immer gehofft, diesen Traum eines Tages leben zu können», verriet *Vroni Gröschner* den Gästen. Doch alleine hätte sie das nie bewerkstelligen können. «Das hier ist das Werk meiner Freunde», verkündete sie stolz und blickte dankend in die Runde.

Dass sie sich gerade hier auf der Straße des Friedens ein Büro eingerichtet hat, habe einen einfachen Grund. «An dem Haus, das Rainer Noack gehört, ist ein Eichhörnchen eingemeißelt.» Und da die Vroni nicht nur der Weißwasseraner Glaskalfaktor ist, sondern auch Wuschel, das Maskottchen der Waldeisenbahn, passe das einfach gut zusammen.

Alle, die ihre Heimat näher kennen lernen wollen, können sich ab sofort von ihr beraten lassen, Bus-tagesreise-Angebote wie das am 21. Juli ins Lausitzer Seenland nutzen und vieles mehr. «Wir geben Tipps zu Veranstaltungen, gestalten Ausflüge und vieles mehr», zählt die Tourismus-Fachfrau auf.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Sonnabend und Sonntag bis 16 Uhr. Tel: 03576/21 55 11.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 07.07.2007

Starthilfe für Glaskalfaktor

Verona Gröschner aus Weißwasser durch LOS-Projekt unterstützt

VON INGOLF TSCHÄTSCH

Verona Gröschner, Glaskalfaktor in Weißwasser, konnte gestern eine frohe Nachricht verkünden. Im Juli wird sie ihr Tourismusbüro in der Straße des Friedens 9 eröffnen. Nicht zuletzt führte das LOS-Projekt (Lokales Kapital für soziale Zwecke), in das sie integriert ist, zu diesem erfreulichen Schritt der jungen Existenzgründerin.

Im Februar wagte *Verona Gröschner* den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit in ihrer Rolle als Glaskalfaktor, wie sie im Gespräch mit der RUNDSCHAU berichtete. Eine Entscheidung, die nicht mit wenigen Risiken und Unsicherheitsfaktoren verbunden ist, wie sie einschätzte.

Da sei die Chance mit dem LOS-Projekt (Lokales Kapital für soziale Zwecke) genau zum richtigen Zeitpunkt gekommen. «Wir als Bundesverband für mittelständische Wirtschaft unterstützen mit unseren Möglichkeiten und Erfahrungen auch Kleinunternehmen. Der BVMW wurde sozusagen der Projektträger für *Verona Gröschner*. Über uns wurden auch die öffentlichen Fördergelder von LOS der Existenzgründerin bereitgestellt», erläuterte Kreisgeschäftsführer Siegfried Stange beim gestrigen Termin mit der Heimatzeitung beim BVMW in Weißwasser. «Ich hätte es auch so geschafft. Aber so wurde mir der Start erleichtert und gerade die schwierige Anfangsphase verkürzt», brachte der Glaskalfaktor die Vorteile von LOS auf den Punkt. Zu diesem Zeitpunkt war *Vroni Gröschner* längst kein heuriger Hase mehr, wenn es um ihr Aufgabengebiet, die regionale Tourismuswerbung, geht.

Ob bei ihren Aktivitäten in der Arbeitsgruppe Tourismus des Stadtvereins, bei Führungen in der Stadt und im Altkreis, bei Messepräsentationen und nicht zuletzt, wenn die junge Frau als Wuschel, dem Maskottchen der Waldeisenbahn, in Erscheinung tritt – der Glaskalfaktor hatte sich einen großen Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit erworben. Doch die Existenzgründung brachte neue Herausforderungen.

Spätestens an dieser Stelle muss Anett Pahlitzsch genannt werden. Die Unternehmensberaterin aus Rietschen wurde die LOS-Projektleiterin von *Verona Gröschner*.

Bei ihr habe sie sich manchen wertvollen Rat geholt, wie die Tourismusfachfrau zum Ausdruck bringt. «Rechtliche Dinge, die sie als Selbstständige beachten muss, die Entwicklung eines Logos, Projektkoordinierung und anderes mehr haben wir gemeinsam besprochen», erzählte Anett Pahlitzsch. Dabei sei von Vorteil gewesen, dass sich die beiden Frauen bereits vorher gut kannten und so eine Vertrauensbasis vorhanden war.

Ende Juni laufe das LOS-Projekt und damit auch die Förderung für *Vroni Gröschner* aus, wie sie gestern informierte. Ihr sei damit jedenfalls eine Hilfe zuteil geworden, wie sie nochmals betonte, die sie nicht habe missen gewollt.

Sie konnte sich auf ihre eigentliche Aufgabe – die regionale Tourismuswerbung – konzentrieren, sagte sie, und neue Ideen entwickelt und Kontakte geknüpft. So habe sie beispielsweise ihre «Fühler» nach Polen ausgestreckt. In diesem Zusammenhang spricht sie von einem Reiterhof in Bogumilow bei Zary. Die Vorbereitung zur Eröffnung ihres Glaskalfaktor-Büros im Juli in der Straße des Friedens 9 nimmt gegenwärtig ihre Zeit voll in Anspruch.

ZUM THEMA Was ist LOS?

LOS heißt: Lokales Kapital für soziale Zwecke. Dahinter verbirgt sich ein Förderprogramm, das für Gebiete mit dem Status «Soziale Stadt» angewendet werden kann. Zwischen den Jahren 2003 und 2006 gab es bundesweit über 5000 LOS-Projekte.

Aufgrund des Erfolges erfolgte eine Verlängerung bis zum Juni 2007. Inzwischen gibt es Signale, dass noch mal ein Jahr angehangen wird.

Weißwasser ist eins von 26 LOS-Gebieten in Sachsen und hier konnten bisher 42 Mikroprojekte finanziell unterstützt werden. Ansprechpartner ist Koordinator Frank Schwarzkopf, Tel. 03576/21 74 91.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 26.06.2007

Wenn der Reiseführer im Ohr «sitzt» Audiotour erlebt Premiere in Weißwasser

VON REGINA WEIß

Eine 13-köpfige Gruppe hat am Samstagvormittag in Weißwasser eine Premiere erlebt. Erstmals wurde die Audiotour getestet. Künftig sollen Touristen mittels dieser Technik – MP3-Player samt Kopfhörer – Wissenswertes über Weißwasser erfahren, derweil sie vom Glasmuseum zum Boulevard, Markt und zur Waldeisenbahn spazieren.

So manchem Passant war die Gruppe, die am Samstagvormittag durch Weißwasser spazierte, sichtbar nicht ganz geheuer. Mit zum Teil fragenden Blicken wurde die Gruppe «verfolgt». Dass Jugendliche mit dem «Knopf im Ohr» durch die Städte spazieren, mag dem einen oder anderen schon geläufig sein. Aber das auch das «Mittelalter» so etwas trägt und dann auch noch gruppenweise?

Oberbürgermeister Hartwig Rauh, Stadtvereinschef Frank Schwarzkopf, Stadtführerin *Verona Gröschner*, Gastwirtin Elisabeth Heika, Denkmalkommissionschef Günter Segger, Timo Schutza und Torsten Pötzsch von titocultura sowie andere betätigten sich als Testläufer der neuen Audiotour durch Weißwasser. «Besucher von Weißwasser, aber natürlich auch Einwohner der Stadt und der Region, können sich ab Mitte April einen MP3-Player über die Koordinierungsstelle LOS und an mehreren anderen Stellen im Stadtgebiet ausleihen», so Torsten Pötzsch. Mit Hilfe des «Knopfs im Ohr» gibt es eine ganz individuelle Führung durch Teile von Weißwasser, das Gebiet der sozialen Stadt. Zehn Player stehen den Gästen zur Verfügung. «Damit können wir den Individualtouristen endlich etwas bieten. Denn für sie gab es bis dato in dem Sinne keinen Reiseführer», so Frank Schwarzkopf. Mit der Audiotour, dem Projekt im Rahmen Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS), sollen laut Schwarzkopf zwei Kernziele erreicht werden. Einmal diene dieser Maßnahme der Qualifizierung der langzeitarbeitslosen *Verona Gröschner* in ihrer Funktion als Stadtführerin und ihre Selbstständigkeit werde unterstützt, zum anderen integriere sich das Projekt in das Vorhaben «Pfad der Elemente – 6 in the City». «Schließlich geht es darum, die Verweildauer der Touristen vor Ort zu verlängern. Sie sehen nicht nur, was die Stadt zu bieten hat, besuchen dann auch Gastronomie und Einzelhändler oder beispielsweise das Glasmuseum», erläutert Schwarzkopf, bevor es heißt: Kopfhörer auf und MP3-Player an. Los geht es beim Glasmuseum und Weißwassers Geschichte als Glasmacherstadt. Die angenehme Sprecherstimme weiß Interessantes aus der Historie zu berichten. Geräusche machen zudem die Geschichte noch hörenswürdiger. Derweil spazieren alle im gemächlichen Schritt zum Glasmacherbrunnen, an die Muskauer Straße, zum Boulevard, am Wasserturm vorbei, auf den Markt, zur Wasserscheide, zur Waldeisenbahn. Nicht nur das Gestern wird beleuchtet, auch das Hier und Heute. OB Hartwig Rauh erzählt, warum er stolz ist, dass Weißwassers Gläser über den Wolken schweben. Peter Pelk berichtet über die Boxtradition in Weißwasser, Heiko Lichnock erklärt, warum die Fahrt mit der Waldeisenbahn ein Muss ist. Angenehm ist, dass dem Besucher auch touristische Ziele der Umgebung vermittelt werden: die Parks von Kromlau und Bad Muskau, der Tagebau Nochten, das Handwerk- und Gewerbemuseum Sagar.

«Echt toll» und «Wirklich gelungen» – so schätzten die «Testhörer/-läufer» die Tour ein. Das sicherlich auch zur Freude von Autor Andreas Janowski. Dieser hatte gemeinsam mit Torsten Pötzsch die Idee «ausgebrütet». Und es soll nicht die letzte bleiben. «Wenn ich daran denke, dass der Aussichtspunkt am Tagebaurand kommt, dann wäre es doch toll, wenn der Gast, derweil er seinen Blick über das Gelände schweifen lässt, einen fünfminütigen Einspieler hört», erklärt er im Gespräch mit der RUNDSCHAU. Audiotouren könnte er sich genauso für den Kromlauer Park und den Findlingspark Nochten vorstellen.

ZUM THEMA Gute Gastgeber

Neben dem MP3-Player erhält der Besucher einen Ausschnitt aus dem Stadtplan, damit er weiß, wohin er laufen muss. In der Tour sind übrigens zwei längere Pausen vorgesehen.

Vroni Gröschner hatte eine Bitte an die Weißwasseraner: Rücksichtsvoll mit Gästen umgehen. «Das spricht dann für Weißwasser». Anlass für ihre Bitte sind Situationen mit ihren Reisegruppen. Nicht immer zeigten sich die Weißwasseraner von ihrer netten Seite. Auch am Samstag konnten einige Passanten nicht verstehen, wie sich die Gruppe schlendernd durch Weißwasser bewegt. Eins, zwei bissige Kommentare waren die Folge.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 02.04.2007

Weißwasser zeigt in Kamenz Flagge Werbung für die Region am 15-Meter-Stand gemacht

Neben der Gastgeberstadt Kamenz war es Weißwasser, die als Stadt bei der 15. Gewerbesmesse «Wir» am Wochenende Flagge gezeigt hat.

Auf 15 laufenden Metern informierten der Stadtverein Weißwasser und der BVMW mit ihren Partnern, was es beispielsweise an touristischen Highlights in der Region gibt. Mit vertreten am Stand waren neben der Stadt Weißwasser die Waldeisenbahn Muskau, die Touristinformation Kromlau, der Findlingspark Nochten, die Reinert-Ranch aus Trebendorf, die Erlebniswelt Krauschwitz und erstmalig in diesem Jahr die touristische Gebietsgemeinschaft „Neißeland“.

Den Gemeinschaftsstand des BVMW dominierten Krautz-Beton und die Viereichener Fleisch- und Wurstwaren GmbH.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des sächsischen Ministerpräsidenten Georg Milbradt am zweiten Tag der Messe, schätzten die Teilnehmer ein. Herzlich begrüßt wurde er auch am Stand von Weißwasser, wo es diesmal kein Schwarzwasser für ihn gab, sondern eine DVD von der Waldeisenbahn Muskau. Er freute sich darüber, da er selbst schon einmal mitfahren konnte, die kleine Bahn also kennt. Ihre Hoheit, die Blütenkönigin aus Kromlau, machte dem sächsischen Landesvater ihre Aufwartung, lud ihn in «ihren» Park ein.

Für die Weißwasseraner war die Teilnahme an der Jubiläumsmesse ein Erfolg. Bernd Krasel von der Waldeisenbahn Muskau bringt es auf den Punkt: „Es wird gezielt nach unseren touristischen Angeboten gefragt. Wir sind bekannt, und genau das wollen wir mit unseren Messeauftritten erreichen.“ So sieht es auch Glaskalfaktor *Vroni Gröschner*. Das Weißwasseraner Maskottchen freut sich über die vielen Beteiligten aus der Region Weißwasser. „Das macht deutlich, dass immer mehr Unternehmen verstehen, welchen Wert Werbung hat.“

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 28.03.2007

Vor Weißwassers Haustür entdeckt Stadtverein und Glaskalfaktor organisieren Erkundungen per Bus

VON GABI NITSCHKE

Glaskalfaktor *Vroni Gröschner* liebt ihre Heimat und rührt, wo immer es geht, die Werbetrommel für die Region. Die erste Erkundungstour, die sie über den Stadtverein organisierte, fand große Resonanz. Peter Hopperdietzel erläuterte die Vorhaben am Bärwalder See. Regina Krahl berichtete über die Geschichte der Schrotholzkirche Sprey.

Der Einzige, der an diesem Tag absolut nicht wie erhofft mitspielte, war Petrus. Früh schüttete es bereits wie aus Eimern, und als die Ausflügler kurz vor 18 Uhr wieder auf dem Marktplatz in Weißwasser eintrafen, war es nicht anders. Aber wie heißt es so schön? «Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Bekleidung.»

Neugierig auf das, was der Tag an Interessantem bringen wird, ging es vor die Weißwasseraner Haustür zum Bärwalder See. Am Aussichtspunkt auf Boxberger Seite werden wir von Peter Hopperdietzel herzlich empfangen. «Schade, dass gerade heute das Wetter nicht so gut ist. Am letzten Wochenende, bei den frühlingshaften Temperaturen, war hier die Hölle los», ist er schon mitten im Erzählen. Der Koordinator des Zweckverbandes «Landschaftspark Bärwalder See» schwärmt von den zahlreichen Radfahrern und Inline-Skatern, die den niegelageneuen asphaltierten Rundweg schon mal ausprobiert haben. Am Info-Punkt ist eine Grafik angebracht, an der Hopperdietzel genau erklären kann, wo was am Ufer des Sees entsteht. Nur wenige Schritte entfernt türmen sich Sandmassen – hier wächst das Landschaftskunstprojekt «Ohr» aus der Erde. Hopperdietzel spricht von einer Länge von 320 Metern. Am höchsten Punkt sollen es 16 Meter sein. Den Platz der Ohrmuschel nimmt das

künftige Amphitheater ein. «Hier geht es nicht um regulären Theaterbetrieb. Wir denken unter anderem an Auftritte von Schülertheater und so weiter.» Peter Hopperdietzel weiß viel über die Entstehungsgeschichte zu berichten. Doch der starke Wind, der uns um die Ohren pfeift, trägt so manches seiner Worte fort und hält die Tour-Teilnehmer davon ab, nach Details zu fragen. Nur schnell wieder in den trockenen Bus. Durch die Scheiben betrachtet sehen die Wellen mit ihren Schaumkronen gleich viel freundlicher aus.

In Sprey hat Regina Krahl die Tür der altehrwürdigen Schrotholzkirche für uns geöffnet. Sie kennt sich in der Geschichte aus, als sei es die eigene «Westentasche», wurde allen klar. Die Aufgabe, Reisegruppen durch die Kirche zu führen, habe sie von der Oma übernommen. Auch die Kirche sauber zuhalten und für frische Blumen zu sorgen. «Es macht mir riesigen Spaß.» Ohne einen einzigen Nagel zu nutzen, sei die Kapelle 1780 aus Schrotholz erbaut worden, war zu erfahren. Vor zehn Jahren erhielt die Kirche in dem 76-Seelen-Dörfchen Sprey dann ein neues Dach. Die Fenster zieren aus Bleiglas gefasste Butzescheiben. Eine Orgel sucht der Gast umsonst, «wir haben ein Harmonium». Vor allem aber der Martinsaltar zieht die Blicke auf sich. Am 28. April sicherlich noch mehr, denn an diesem Tag findet hier eine Hochzeit statt, erzählt Regina Krahl.

Eva Leschke, Seniorin aus Weißwasser, freut sich, so viel Neues zu erfahren. «Dieser Ausflug heute ist eine ganz tolle Idee. Gerade ins nahe Umfeld kommt man doch meist gar nicht. Ich kann das nur jedem empfehlen, sich auf diesem Wege die Heimat anzusehen», sagt sie und klettert zurück in den Bus.

Bevor der Magen anfängt zu knurren, wird ein Zwischenhalt in Rauden nahe Uhyst eingelegt. In der dortigen Wild- und Fischgaststätte ist alles gut vorbereitet, es klappt wie am Schnürchen. Nicht zuletzt auch, weil Glaskalfaktor Vroni und ihr Mitstreiter Reinhard Krönert schon bei der Reiseanmeldung fragten, wer was essen möchte. Drei Gerichte standen zur Auswahl. Noch vor der Gaststätte geben sie jedem ein Zettelchen in die Hand. Auf dieser Gedankenstütze steht das Bestellte. «Besser ist besser», so Vroni.

Vierte und letzte Station nach dem «Auftanken» ist das Schloss Krobnitz – ein Stück Preußen in Sachsen, heißt es. Während einer Führung erfahren wir Interessantes über diesen für die Region untypischen Baustil, über die einstigen Eigentümer und verschiedene Nutzungsarten. Bis zur Enteignung war Familie von Roon im Besitz des Gutes. Nach Kriegsende nutzte das sowjetische Militär das Schloss als Kommandantur. In den 50er Jahren entstanden im Schloss elf Wohnungen. Damit seien die räumlichen Strukturen total verändert worden, hieß bei der Führung. Bis zum Jahr 2000 sei das Schloss so heruntergewohnt gewesen, dass irgendwas passieren musste. Ein Mann aus Frankfurt am Main hatte Interesse, hier ein Treppemuseum zu errichten. Entsprechend wurde umgebaut. Doch dann habe sich dieser mit der Stadt Reichenbach überworfen und aus seiner Idee wurde nichts mehr. Die Stadt hat seit 2002 Gut, Schloss und Park umfassend zu sanieren begonnen. Es sei die Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes gelungen. Inzwischen hat Reichenbach das Schloss an den Museumsverbund vermietet. Zurzeit lädt hier eine Ausstellung über Albrecht Graf von Roon – Wegbegleiter des deutschen Kaiserreichs – ein. Es finden außerdem Konzerte statt. Ab Mai können sich Heiratswillige auch auf Schloss Krobnitz trauen lassen. Platz zum Feiern bietet die sanierte frühere «Schmiede», erfahren wir beim Rundgang.

Bei einer Tasse Kaffee, leckeren hausbackenen Kuchen und netten Gesprächen lassen wir den Schlossbesuch ausklingen. Derweil sind die beiden Busse, die von Ferdinand Schmidt bzw. seiner Mitarbeiterin Daniela Rietze gesteuert werden, wieder startklar. Es geht zurück nach Weißwasser. Im Gepäck viele interessante Informationen über die Region vor Weißwassers Haustür.

Weißwassers Glaskalfaktor *Vroni Gröschner* war baff. Mit dieser Resonanz hatte die 47-Jährige bei weitem nicht gerechnet, als sie im Namen des Stadtvereins einlud, Interessantes in der Nähe von Weißwasser zu entdecken. «Wir sind heute über 80 Teilnehmer, und ich hatte mit maximal 35 Leuten gerechnet.» Auf zwei Busse von Ferdinand Schmidt verteilt ging es Sonnabendvormittag auf Erkundungstour.

ZUM THEMA

Monatliche Touren

In jedem Monat will der Stadtverein gemeinsam mit Glaskalfaktor Verona Gröschner eine Erkundung per Bus anbieten. Die nächste Tour findet am 14. April statt. Sie führt nach Spremberg, zur Confiserie

Felicitas, in den «Laden» nach Bohsdorf und zum Aussichtsturm Felixsee. Anmeldungen sind ab sofort unter Tel. 03576/21 67 39 möglich. *Vroni Gröschner*, die sich jetzt als Glaskalfaktor, dem Weißwasseraner Maskottchen, selbstständig gemacht hat, wirbt bundesweit für ihre Heimatregion, um sie dann bei Rundfahrten usw. zu begleiten und mit viel herzerfrischem Wissen auszustatten. Für 2007 liegen schon 57 Anmeldungen für Tagestouren vor. Auch dem Wuschel, dem Maskottchen der Waldeisenbahn, haucht *Vroni Gröschner* weiterhin Leben ein.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 17.01.2007

Verona Gröschner – Glaskalfaktor und Wuschel Ehrenmedaille der Stadt Weißwasser verliehen

Es gibt in Weißwasser wahrscheinlich niemanden, der *Verona Gröschner* nicht kennt. Als Glaskalfaktor wirbt sie mit Herz und Schnauze für die Stadt und ihre Produkte und macht sie auf Messen weit über die Region hinaus bekannt.

«Klappern gehört zum Geschäft», lautet ihr Motto. Die Kinder sind regelrecht begeistert, wenn sie in das Kostüm von Wuschel, dem Maskottchen der Waldeisenbahn, schlüpft. *Verona Gröschner* hat ständig jede Menge neuer Ideen und viel Spaß bei ihren Einsätzen. Die Hartz-IV-Empfängerin hat durch die ehrenamtliche Arbeit viel Selbstbewusstsein getankt, wie sie selber einschätzt. Über die heutige Ehrung freut sich *Verona Gröschner* sehr. «Es ist eine schöne Anerkennung der Arbeit. Ich möchte allen Leuten Dank sagen, die im Hintergrund gewirkt haben und mir Mut gemacht haben, wenn ich keine Kraft mehr hatte», sagt sie.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 24.01.2007

Botschafter der Oberlausitz: **Nanu, wo sind denn heute die Holzlatschen?**

VON CARLA MATTERN

Auch ein Botschafter muss mal was einkaufen. Wenn *Verona Gröschner* dann in ihrer Heimatstadt Weißwasser auf dem Boulevard unterwegs ist oder in ein Geschäft geht, kommt schon mal die Frage: Nanu, wo sind denn heute die Holzlatschen? Denn so ist sie bekannt: blaues Hemd, blaue Hose, Halstuch, meistens noch eine Schiebermütze auf - und an den Füßen die hölzernen Schuhe mit Stahlkappen. In dieser Kluft gibt *Verona Gröschner* den Glaskalfaktor - und das fast auf den Tag genau seit drei Jahren. Mitte März 2003 hatte die gebürtige Weißwasseranerin ihren ersten Auftritt als „Mädchen für alles“ im Dienste der Glasbläser. Wie oft sie seitdem in Hemd und Holzschuhe schlüpfte, hat die 46-Jährige nie gezählt. „An die 60 Auftritte werden es schon gewesen sein“, resümiert sie allein das Jahr 2005. Ob bei einer Oberlausitz-Präsentation in Wien, beim Tag der Sachsen oder an diesem Wochenende bei der Kamenzer Gewerbesmesse - überall wirbt der Glaskalfaktor mit Herz und Schnauze für Weißwasser und die ganze Region. Ihren leidenschaftlichen Erzählungen vermögen sich wohl nur ganz Widerspenstige zu entziehen. Wie es in einem Glaswerk zugeht und aussieht, weiß sie seit ihrer Schulzeit. In den Ferien sortierte und verpackte sie Gläser. Später lernte sie Verkäuferin leitete eine Verkaufsstelle für Waren des täglichen Bedarfs und wurde in den 90er Jahren arbeitslos. Doch zu Hause sitzen, das war nichts für ein Energiebündel wie *Verona Gröschner*. Da kam ihr gerade recht, dass der Verein Lausitzer Glasring - ein Zusammenschluss von Firmen der Branche - einen ehrenamtlichen Mitstreiter als Sprachrohr zur Öffentlichkeit suchte. Für diese neue Herausforderung erfuhr sie viel Wissenswertes beim Förderverein für das Glasmuseum Weißwasser. Langjährige Glasmacher erzählten ihr nicht nur von der Arbeit, sondern brachten auch das eine oder andere Utensil mit. Auf diese Weise kam sie auch in den Besitz ihrer Botschafter-Kleidung. „VEB Lausitzer Glas“ steht beispielsweise auf der Vorderseite ihres Hemds. Die wurden seinerzeit nur auf internationalen Messen getragen. Nachdem die Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien die

quirlige Frau bereits zur Botschafterin kürte, soll sie nun auch seitens ihrer Stadt zu Ehren kommen. Im Stadtrat wurde sie als erste Frau überhaupt für die Auszeichnung mit der Ehrenmedaille von Weißwasser vorgeschlagen.

GLASKALFAKTOR

Der Glaskalfaktor ist in Betrieben dieser Branche das „Mädchen für alles“. Er bringt Werkzeuge, Wasserflasche, Frühstück und mehr zu den Glasbläsern, die dafür nicht ihren Arbeitsplatz verlassen müssen und sich dem flüssigen Glas widmen können.

Oberlausitz-Botschafterin *Verona Gröschner* alias Glaskalfaktor ist unter 0175/2 86 42 84 erreichbar.

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 25.03.2006

Mit dem Glaskalfaktor von einer Sehenswürdigkeit zur anderen Reisveranstalter aus Deutschland zu Gast in Weißwasser

Anknüpfend an den Erfolg des ersten Bus-Fam-Trips im März letzten Jahres werden auch an diesem Wochenende Reiseveranstalter aus ganz Deutschland zu ausgewählten touristischen Highlights in der Lausitz unterwegs sein.

Insgesamt 29 Busunternehmen und Reisebüros aus Berlin, Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Brandenburg sind bereits angemeldet. Dieser Bus-Fam-Trip hat das Ziel, mehr Reiseveranstalter in die Region einzuladen, um ihnen die Leistungsfähigkeit und den Service einzelner touristischer Leistungsanbieter präsentieren zu können. Außerdem will man sie bei der Planung von Gruppenreisen mit neuen oder wiederentdeckten Reisezielen vertraut zu machen.

Dazu holte sich die Tourismusmanagerin der Lausitzer Glashütte AG, Astrid Günther, als Initiator ausgewählte Partner an einen Tisch.

Verona Gröschner als historische Weißwasseraner Traditionsfigur „Glaskalfaktor“ wird die Gäste auf deren zweitägiger Reise, unter anderem mit der Waldeisenbahn, bei einem Besuch im Fürst-Pückler-Park Bad Muskau und im Park von Kromlau sowie am Aussichtspunkt des Tagebaus Nochten begleiten.

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 03.03.2006

Immer auf Achse und gut gelaunt: Vroni, der Glaskalfaktor Verona Gröschner wirbt mit Leib und Seele für Weißwasser

VON SYBILLE VON DANCKELMAN

Lieblingsplatz Glasmacherbrunnen: Der Glaskalfaktor alias *Verona Gröschner* ist aus Weißwassers Straßenbild nicht mehr wegzudenken und macht die Stadt über ihre Grenzen hinaus bekannt. Kein Wunder, dass der Oberbürgermeister zum Tag der Sachsen, dem größten Volksfest im Freistaat Anfang September, den Werbeträger *Verona Gröschner* stets an seiner Seite haben möchte.

Klappern gehört zum Handwerk. Die Werbestrategen der Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien (MGO) wissen das und haben prominente Menschen aus Wirtschaft, Kultur, Medien und Sport sowie Lausitzer Originale in den diplomatischen Dienst gestellt. Die Aufgabe der Oberlausitzer Botschafter lautet: Sie sollen Türen öffnen, die Lausitz in die Welt tragen. Denn das Beste, was eine Region zu bieten hat, sind die Menschen. Die Rundschau stellt die regionalen Werbeträger in einer Serie vor, zeigt den Menschen dahinter. Heute: der Glaskalfaktor aus Weißwasser, *Verona Gröschner*.

«Vroni, du kannst auch Eskimos Kühlschränke verkaufen.» Spontan schluckte *Verona Gröschner*, als ihr ein Freund dieses sagte. «Klingt ja so, als drehe ich unseren Touristen alles an.» Nach einigem

Nachdenken aber verstand *Verona Gröschner* den Satz so, so wie er gemeint war: als Kompliment. *Verona Gröschner* macht als Glaskalfaktor für die etwas in die Bedeutungslosigkeit versunkene Glas-macherstadt Weißwasser in der ganzen Republik Werbung.

Optimistisch und voller Ideen

Und so potenzieren sich in ihrer Person jene Eigenschaften, die auch alle anderen Botschafter der Oberlausitz auszeichnen: ansteckender Optimismus, ein Kopf voll spritziger Ideen und Marketingakti-onen und ein schier endlos über die Schönheiten der Lausitz plapperndes Mundwerk.

Wenn die 45-Jährige mal nicht lacht – was sehr selten vorkommt – wird sie gleich besorgt gefragt: «Verona, bist du krank?» Frohsinn verpflichtet eben. Dabei hat die gelernte Verkäuferin privat nicht wirklich viel zu lachen: Seit ist sie 1992 arbeitslos, alleinerziehend, umgeschult als Fachkauffrau für Marketing, aber mit «drei Kindern kaum Aussicht auf einen festen Job».

Ihr unermüdliches Wuseln, denn «zu Hause herumsitzen kann ich nicht», und die Mitarbeit in Verei-nen haben ihrem Leben eine ganz neue Richtung gegeben: *Verona Gröschner* ist als Tourismusma-nagerin voll in ihrem Element. «Leute für Weißwasser und die Lausitz zu begeistern, ist genau mein Ding.» Das haben auch die Damen und Herren der Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien erkannt und sie zur Botschafterin gemacht. Wieder als Verkäuferin hinterm Ladentisch zu stehen, «undenkbar». Der Glaskalfaktor ist *Gröschners* Selbstverwirklichung.

Kräfte zehrender Job

Den spielt *Verona Gröschner* für den Förderverein des Glasmuseums Weißwassers, in dem sie Mit-glied ist. «Ich wollte das Lausitzer Glas mit hoch halten.» Auf der Suche nach einem markanten Wer-beträger hatte man zunächst an ein Einträgermädchen gedacht. Nach vielen Gesprächen wurde dar-aus der Glaskalfaktor. «Das ist im Prinzip ein Mädchen für alles in einer Glashütte. Der hat Werkzeug, Essen und Trinken dem am Ofen stehenden Glasbläser gereicht.» beschreibt *Gröschner* die Figur. Die unterscheidet sich in einem Punkt von den anderen Oberlausitzer Originalen: Schwarzer Müller, Karasek, Krabat und Pumphant etwa sind authentische historische Gestalten.

Der Glaskalfaktor ist längst zum eigenständigen Markenzeichen für die Stadt Weißwasser geworden. Und das hat *Verona Gröschner* viele Kontakte, viele Reisen zu Touristik-Messen quer durch die Re-publik und einen Job in einem Touristik-Unternehmen gebracht. Dass ihre Beziehung daran leidet, «weil ich natürlich viel an Wochenenden und Feiertagen unterwegs bin», ist ein eigentlich nicht lösba-res Problem.

Denn *Verona Gröschner* weiß: Wer Gäste in die Lausitz bringen will, «muss immer präsent sein». Das geht manchmal über ihre Kräfte, und ihr Nachzügler Tom, 9, und das Lesen von Romanen über Aust-ralien («ist mein Land») kommen dadurch manchmal auch ein bisschen zu kurz. Inzwischen hat sie gelernt: Kräfte einteilen, sich auf realistische Ideen konzentrieren. Davon hat sie genug und gibt auch gern mal eine ab: Einen guten Freund hat *Gröschner* gerade dazu gebracht, Fahrradtouren durch die Region anzubieten. «Das ist doch toll, oder?» freut sich *Verona Gröschner* mit.

ZUM THEMA

Originale und Botschafter der Oberlausitz

Die Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien (MGO) hat prominente Personen aus Sport, Kultur, Medien und Wirtschaft und Lausitzer Originale zu Botschaftern für die Oberlausitz ernannt. Die Idee: Das Beste, was eine Region zu bieten hat, sind ihre Menschen.

Originale: Bautzener Türmerin, Glaskalfaktor Weißwasser, Heidi in Schlesien, Karasek, Krabat, Schwarzer Müller, Pumphant, Schäfer Jonas, Wassermann und Wasserfrau.

Persönlichkeiten: Schriftsteller Jurij Brezan, Orgelbauerin Ingeborg Eule, Eisschnelllauf-Olympia-Siegerin Christa Luding, Medienberichterstatte Stephan Kloss, Skilangläufer René Sommerfeldt, die Eishockey-Mannschaft Lausitzer Füchse, Meteorologe Jörg Kachelmann, Wolfsexpertin Gesa Kluth, Nobujuki Araki (TD Deutsche Klimakompressor).

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 27.06.2005

Soweit eine Auswahl an Pressebeiträgen über den Glaskalfaktor Verona Gröschner.

„Runde“ Geburtstage der Mitglieder des Fördervereins im Jahre 2011

30. Geburtstag	Ledür, Mathias	21. Dezember
60. Geburtstag	Bläsche, Gotthard Rinke, Matthias Fasold, Horst	10. Mai 21. Dezember 29. Dezember
65. Geburtstag	Schulze, Christian	24. Februar
70. Geburtstag	Stolze, Christa Kinzel, Manfred May, Horst Hubatsch, Manfred Werner, Ulrich	7. April 7. Juli 20. Juli 14. Mai 19. August
75. Geburtstag	Jentsch, Christian Gramß, Horst	22. Januar 22. Februar
80. Geburtstag	Marko, Manfred Standfuß, Inge	29. Mai 17. September

Sonderausstellungen / Veranstaltungen 2011**A) Im Glasmuseum**

- 14.01.2011 – 27.02.2011 **"Gutes Design" für gutes Design**
Sonderausstellung anlässlich des 75. Geburtstags von Horst Gramß.
- 04.03.2011 – 29.05.2011 **Vom Jugendstil zur Moderne 1900 bis 1950**
Gemeinsames Projekt mit dem Muzeum Karkonoskie in Jelenia Góra (Polen) unter Federführung des polnischen Glasmuseums
- 10.06.2011 – 21.08.2011 **Der Glasgraveur Jiri Tesar**
Gezeigt werden künstlerisch einmalige Unikate seines Schaffens
- 02.09.2011 – 13.11.2011 **Gotthard-Glas**
Gotthard Petrick stellt hochwertig veredelte und weltweit begehrte Gläser nach herkömmlicher Arsalltechnik und neuen, eigenen Techniken her
- 25.11.2011 – 29.01.2012 **Zerbrechliche Blütenräume**
Glasperlen der Glaskünstlerinnen Simone Hamm und Karen Zerna

B) Auswärtige Ausstellungen

- 02.04.2011 – 03.04.2011 **Ostermarkt in der Lausitz-Halle Hoyerswerda**
Gezeigt werden Gläser und Werkzeuge aus dem Fundus des Glasmuseums
- Januar bis
Dezember 2011 **Wagenfeld-Gläser aus dem Glasmuseum im Stölzle Glas-Center Bärnbach (Österreich)**
- Mai 2011 **Ausstellung "Weißwasser und die Lausitz" im Stölzle Glas-Center Bärnbach (Österreich)**

Information

Unser Vorsitzender des Fördervereins Horst May hat auf Grund gesundheitlicher Probleme um Ablösung von seiner Funktion zum 31.12.2010 gebeten.

Wir danken ihm für seine große Einsatzbereitschaft in diesem Ehrenamt, das er mit hohem Sachverstand ausgefüllt hat.

Wir wünschen Horst May schnelle Genesung und hoffen, dass er als Mitglied des Fördervereins sein Fachwissen und seine umfangreichen Erfahrungen weitergeben kann.

Schriftenreihe des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Erschienen ist:

Der Glasdesigner Horst Gramß

54 S.; Preis: 5,- €

ISBN 978-3-9813991-0-3

In Kürze erscheinen wird:

Gedenkpfad für die Opfer von Krieg und Gewalt

20 S.

ISBN 978-3-9813991-1-0

In Bearbeitung sind:

Heinz Schade. Ein begnadeter Glasschleifer und -graveur

ISBN 978-3-9813991-2-7

Glasforschung und Glasdesign

Auswahlbibliografie; Zeitraum 1958 bis 1996

ISBN 978-3-9813991-3-4

In Planung befinden sich Publikationen, die dem Schaffen weiterer Glasdesigner gewidmet sind.

Bildquellen: Lausitzer Rundschau (6), Glasmuseum (2)

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum Weißwasser e.V.

Redaktion: Reiner Keller; Jochen Exner

Forster Strasse 12 | D 02943 Weißwasser

Telefon: 03576-204000 | Fax: 03576-2129613

E-Mail: info@glasmuseum-weisswasser.de und glasmuseum-wsw@t-online.de

Internet: www.glasmuseum-weisswasser.de

Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Fördervereins sind willkommen!